

# bockkeller





Nach der Staatsoper im Vorjahr, hat also »das Wienerlied«, in Gestalt des Wiener Volkliedwerkes den diesjährigen Tourismuspreis der Wirtschaftskammer Wien erhalten. Wofür wir dankbar sind, weil damit die Wienermusik ein Stückchen mehr öffentliche Aufmerksamkeit bekommt. Ein paar Gedanken dazu, mit denen ich die Frau BM für Nachhaltigkeit und Tourismus und den Herrn Präsidenten der Wirtschaftskammer nicht belasten wollte. Wenn's um (Gruppen-)Tourismus geht, brechen unsere bipolaren Persönlichkeitsstörungen intensiver durch als wir das sonst von uns gewohnt sind. Wir sind eben Geschädigte und Schädlinge, gelegentlich auch gleichzeitig. Wem gehen sie nicht auf die Nerven, diese lauten, handybewaffneten, schau- und fotografiergierigen, schlampig gekleideten Rudeln, die von ihren Fähnleinführern das »typische Wien« gezeigt bekommen, um dann die ebenso typische Wiener Backhendl-Gemütlichkeit mit unzähligen anderen Social-Media-Proleten zu »teilen«.

Klar haben uns »früher« auch diverse Verwandte mit Urlaubsdias genervt – aber das waren noch irgendwie Individualkunstwerke, die nicht von perfekter, idiotensicherer Technik eingegeben waren. Da war noch die Hansi-Tant in blassem halb-orange zu sehen, weil der Onkel den Kameraverschluss versehentlich geöffnet hat. Über-, unter-, gar nicht belichtete, verschwommene und verwackelte Fotos, die nur gezeigt wurden weil ... jedenfalls Artefakte, die, wenn auch vorwiegend auf unzureichend sinnerfassendes Lesen der Bedienungsanleitung oder andere kleine Unachtsamkeiten zurückzuführen, doch immer wieder in Erstaunen versetzten. Was will man heute mit Autofokus, Belichtungsautomatik und Bildstabilisator noch falsch machen? Jeder Depp kann heute gute schlechte Fotos machen!

Zurück zum Tourismuspreis: Ist so ein Preis unserem Genre überhaupt angemessen? Wer sind denn die Leute, die das Wienerlied in diesem Kontext vermitteln? Touristen bekommen es vorwiegend mit Heurigenmusikern zu tun. Das sind wahre Helden des Alltags: Breitbandinterpreten und Wunschonkeln der Ever- und Überallgreenszene. Von der Sole mio (nicht mit der »eigenen Scholle« zu verwechseln!), über die Tulpen aus Amsterdam bis zum »Rhein so schön« haben sie alles »drauf« zu haben, was die Touristenseele begehrt. Hier wären Tapferkeitsmedaillen angebracht! Übrigens: Die »Och, schrammeln se man det Marie Andl oda sowat« – Generation stirbt langsam aus. Jetzt kommen die ahnungsarmen Farbfilmkinder. In einigen Heurigengegenden spielen seit der »Wende« (an sich gute) Musiker aus dem ehemaligen Osten. Halt nicht sehr wienerisch, mit deutschlichen Textschwächen und peripheren Ahnungen von Phrasierung. Aber es »genügt« – zumindest als touristischer Revancheakt (was müssen wir uns alles im Ausland anhören!). Und der ist zumindest nachhaltig.

– Herbert Zotti

## Mitglieder-Rundbrief 2020

Sehr geehrte Mitglieder, Förderinnen und Förderer, Freundinnen und Freunde sowie Interessierte des Wiener Volkliedwerks!

Nun sind es nur noch wenige Tage bis zum Jahreswechsel, und wie das so ist, verbringen wir den kleinen Rest von 2019 damit, darüber zu sinnieren was war, was ist und was sein wird. Wir blicken zufrieden auf das bald vergangene Jahr zurück, in dem wir viele schöne Momente erleben durften. Besondere Höhepunkte waren für uns etwa das 20-Jahrjubiläum unseres Festivals **wean hean** sowie der erfolgreich neu eingeführte Bockkeller-Stammtisch.

Aber auch Trauriges ist 2019 passiert, hatten wir doch einige Todesfälle in unserem Umfeld zu verschmerzen: Kurt Girk, Rudolf Malat und Eberhard Kummer – sie hinterlassen große Lücken, obgleich wir uns glücklich schätzen dürfen, von ihnen mit ihrer Kunst beschenkt worden zu sein. Gegenwärtig arbeitet das Team des Wiener Volkliedwerks emsig an der Planung des kommenden Jahres. Traditioneller Auftakt unseres Veranstaltungsreigens ist das Kleine Wiener Neujahrskonzert am 1. Jänner 2020 um 16.00 Uhr im Spiegelsaal des Bockkellers. Aufgespielt wird diesmal von Helmut und Maria Stippich, Tita Pesata, Nikolai Tunkowitsch, Peter Uhler und Reinhard Uhl.

Auch weitere altbekannte Programmpunkte sind dieses Jahr wieder mit dabei: So laden wir jeden ersten Montag im Monat zum Schrammel-Montag mit den Neuen Wiener Concert Schrammeln ein (außer im Juli und August, da ist Pause) und freuen uns auf gemeinsame Stunden beim Offenen Singen, unter der Leitung unseres geschäftsführenden Vorsitzenden Herbert Zotti. Ebenso heißen wir Sie bei den Musikantentagen, sowie bei dem einen oder anderen weiteren Workshop wieder herzlich willkommen. Für den bereits erwähnten und vielleicht bald zu den Altbekannten zählenden Bockkeller-Stammtisch stehen bereits die Termine für 2020 fest, hier zum Vormerken: 25. März, 17. Juni und 18. November.

Vorzumerken ist ebenso das Konzert von Klemens Lendl und David Müller: Die Strottern spielen am 16. Jänner bei uns im Haus, »[d]as wird schon wieder schön!«

Fixstern des Jahres ist unser **wean hean** Festival, bei dem vier Wochen lang Wiener Musik in all ihren Facetten zu hören sein wird. Die Eröffnung findet am 16. April, diesmal in »stadtmännischer« Atmosphäre im Wiener Rathaus statt, wo Volkshalle und Wappensäle bespielt werden. Nobel geht die Welt zu Grund! Und das Grande Finale am 16. Mai steht ganz im Zeichen eines, nein, des (!) Grande Maestros 2020: Ludwig van Beethoven. Das Musiktheaterprojekt »Ludwig Fun!« von Michael Postweiler wird in einer eigens für das **wean hean** fabrizierten Wiener Fassung im Spiegelsaal des Bockkellers Premiere feiern, mit fünf darauf folgenden Aufführungen nach dem Festival. (Alle anderen Termine zum Festival finden Sie in der nächsten Ausgabe der Zeitung.)

Tja, auch wir kommen also nicht aus: 2020 ist Beethoven-Jahr (Alles Gute zum 250ten!) Dergestalt dient uns der Jubilar auch im weiteren Sinn als Leitmotiv, wenn die 2019 initiierte Klavierreihe »Schubert im Spektrum der Tonarten« des Vereins *.akut* ihre Fortsetzung findet (#3 am 31. Jänner), oder das Konzertformat »Klassik meets Volksmusik« mit Ernest Hölzl und der Euro Symphony SFK im Bockkeller schwingt und klingt (21. März).

Nebst diesen »klassischen« wie auch anderen Ausflügen sind und bleiben wir aber mit »dem« Wienerlied und »der« Wienermusik verheiratet, keine Sorge! Dabei ist es uns weiterhin ein besonderes Anliegen, Tradition im Sinne von Weitergabe und Vermittlung zu fördern. Wir freuen uns, dass unser Vermittlungsprojekt »wean schbüü« 2020 weiter läuft. Am 24. Jänner präsentieren Studierende der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien unter der Leitung von Roland Neuwirth und anderen MusikerInnen der Szene erarbeitete Stücke des vergangenen Semesters.

Die Auseinandersetzung mit der Tradition lässt viele Spielarten zu, der »Performance brunch« der Künstlerin Regina Picker betrachtet das Wienerlied durch die Brille der (der Titel verrät es) Performancekunst, man darf gespannt sein! (Oktober 2020, tba) Regisseur Erhard Pauer ist auch dieses Jahr zu Gast im Bockkeller, mit einer Fortsetzung des autobiographischen Theaterstücks »Musiker.Leben« (Premiere: 19. Februar 2020), dem schon erwähnten »Ludwig Fun« (**wean hean**) sowie mit einem Gastspiel seines Ensembles Armes Theater Wien (Premiere: 14. August 2020).

Das Jahr verspricht also wieder bunt zu werden und für jeden und jede etwas dabei zu haben. Alle Termine finden Sie wie gewohnt zeitgerecht auf unserer Internetseite, in unserem Email-Newsletter sowie in der jeweils aktuellen Ausgabe der **bockkeller** Zeitung.

Die Eintrittskarten können Sie bequem online über unsere Internetseite erwerben oder an der Abendkassa, nach zuvor erfolgter telefonischer Kartenreservierung.

Mit Ihrer Mitgliedschaft unterstützen Sie viele wichtige Projekte und Veranstaltungen sowie den Ausbau und die Aufarbeitung des Wienermusik-Archivs (z.B. Nachlassverwaltung) und die Forschung auf dem Gebiet der Wienermusik. Die Mitgliedsbeiträge tragen darüber hinaus jedes Jahr dazu bei, unser Bestehen in den Wochen bis zum Einsetzen der Förderzahlungen zu sichern.

Wir möchten uns recht herzlich bei allen Mitgliedern des Wiener Volksliedwerks für Ihre Unterstützung der letzten Jahre bedanken und hoffen, dass Sie uns weiterhin die Treue halten.

Wir freuen uns über jede (neue) Mitgliedschaft!

Die Jahresmitgliedschaft bringt viele Vorteile mit sich: Mitglieder erhalten Preisermäßigung bei allen Veranstaltungen im Bockkeller (inkl. **wean hean** Veranstaltungen, die im Bockkeller stattfinden) bzw. können sie kostenlos am Offenen Singen teilnehmen. Durch die Angabe Ihrer Mitgliedsnummer (=Aktionscode) im Online Ticket Shop erhalten sie automatisch € 2,- Ermäßigung auf Ihren Kartenkauf.

Als Mitglied können Sie um weitere € 10,- auch einen Zusatzmitgliedschaft für eine 2. Person (Familienmitglied, LebenspartnerIn) beantragen. Darüber hinaus können Sie eine Gratisrecherche in unserem Archiv nutzen.

Über Druckkostenbeiträge zur **bockkeller** Zeitung, die als freiwillige Leistung und nicht als Mitgliedsbeitrag zu verstehen sind, sind wir ebenfalls sehr froh.

Wir wünschen Ihnen frohe Weihnachten, ein gutes neues Jahr und freuen uns auf ein Wiedersehen!

*Herbert Zotti, Susanne Schedtler und das Team des wvlw  
Dezember 2019*

## Mitgliedschaft im Wiener Volksliedwerk 2020

Wenn Sie Mitglied beim Wiener Volksliedwerk werden möchten, ersuchen wir Sie die Mitgliedschaft 2020 über unsere Internetseite [www.wienvolksliedwerk.at](http://www.wienvolksliedwerk.at) zu beantragen, Ihr Interesse telefonisch oder per Mail kundzutun. Den Jahresbeitrag von € 25 ersuchen wir Sie per Banküberweisung auf

### Kosten wvlw Mitgliedschaft

€ 25,- pro Jahr

€ 10,- Zusatz-Mitgliedskarte für zweite Person (Familienmitglied, LebenspartnerIn)

### Bankverbindung für Mitgliedsbeiträge

Wiener Volksliedwerk, Bank Austria

IBAN: AT21 1200 0006 6811 1933, BIC: BKAUATWW

Bei Banküberweisung geben Sie bitte Namen, Adresse und Jahr der Mitgliedschaft deutlich lesbar an. Die Mitglieds- und Zusatzkarten werden nach Einlangen des Mitgliedsbeitrages auf unserem Konto ab Jänner 2020 postalisch zugesandt. Die Mitgliedschaft kann jederzeit gekündigt werden.

das Mitgliedskonto einzuzahlen. Für etwaige Fragen stehen wir gerne für Sie zur Verfügung unter der Telefonnummer 01 416 23 66 oder per Mail unter [office@wvlw.at](mailto:office@wvlw.at).

Aktuelle Infos finden Sie auf unserer neuen Internetseite unter: [www.wienvolksliedwerk.at](http://www.wienvolksliedwerk.at)

### Leistungen

- Zusendung der **bockkeller** Zeitung per Post (fünfmal im Jahr)
- Zusendung des **wean hean** Folders per Post
- Preisermäßigung für eine Person für Veranstaltungen und Konzerte im Bockkeller, mit Zusatz-Mitgliedskarte für zwei Personen
- Preisermäßigung für **wean hean** Veranstaltungen, die im Bockkeller stattfinden, für eine Person, mit Zusatz-Mitgliedskarte für zwei Personen
- Freier Eintritt für Mitglieder beim »Offenen Singen« (für Nicht-Mitglieder Eintritt € 2,-)
- Informationen über Veranstaltungen des **wvlw** per Email-Newsletter
- 1 Archivrecherche pro Jahr gratis

24. Oktober 2019 – »Herr Ober, beichten ...«

**Mit Wolfram Berger (Lesung, Gesang) und Eva Coco Banholzer (Flügel)**

Wolfram Berger mit einem Soloprogramm zu zweit. Da steht er hinter seinem Rednerpult und erstaunt immer wieder mit der Ausdrucksfähigkeit und Vielseitigkeit seiner Stimme. Was er liest und vorträgt ist dabei fast sekundär. Und man hat den Eindruck, dass es ihm auch selbst Spaß macht. Im Bockkeller erstmalig mit Klavierge- und Begleitung durch Eva Banholzer. Bei so einem dichten Textprogramm wichtig, um den Zwischenspeicher wieder zu leeren. Texte von Nestroy, Artmann, Nöstlinger, Rosegger, W. Bauer, Polgar, Altenberg, A. Kuh und K. Kraus wurden sensibel und klug eingebettet in Musik von Schubert bis Schostakowitsch und (gefühlte zu wenige!) Lieder von Armin Berg, Leopoldi und H. Moser. Wir sehen weiteren Abenden erwartungsvoll entgegen. – hz



Eva Coco Banholzer, Wolfram Berger

28. Oktober 2019 – **JAM in Residence im Wiener Bockkeller**

**Mit dem Ensemble Zur Eisernen Zeit und Studierenden der JAM MUSIC LAB Privatuniversität**



Felix Hofer, Tommy Hojsa, Niki Hojsa

Das Gastspiel der JAM MUSIC LAB Privatuniversität für Jazz und Populärmusik wartete mit einem Staraufgebot der Wiener Musikszene auf; es fanden sich für den ersten Teil, das musikalische Theaterstück »Regnum 62«, als das Ensemble »Zur Eisernen Zeit« ein: Mnozil Brassler Leonhard Paul (Posaune), Bertl Mayer (Mundharmonika), Weiping Lin (Violine), Alexander Lackner (Kontrabass) sowie JAM-Rektor Marcus Ratka (Gitarre). Als Mimen fungierten der Stückautor Helmut Emersberger und Tommy Hojsa (der sich bei den obligaten Zwischenspielen des Ensembles am Akkordeon einklinkte), sowie Burgschauspieler Robert Reinagl, dessen Part ob seiner physischen Absenz mittels Audiozuspielung zu Gehör gebracht wurde. Geboten wurde eine – großartig erdachte und umgesetzte! – gesellschafts-

kritische Satire, die auf die so genannte »Forbes-Liste« abzielte. Diese vom Magazin Forbes jährlich veröffentlichte Liste der weltweit reichsten Menschen lässt staunen: Die 62 Reichsten besitzen genauso viel, wie die ärmere Hälfte der Restlichen zusammen (notabene: Derzeit wohnen ca. 7,7 Mrd. Menschen auf dieser schönen Erde, 736 Mio. davon waren 2015 von extremer Armut betroffen, zur Veranschaulichung 62 : 736 000 000). Nach der Pause wechselte der Abend in das Format der offenen Bühne, wo sich einige Studierende und deren Lehrende einfanden, um »der« Wienermusik zu fröhnen. »Himmlich-harmonikalisch« etwa Bertl Mayer und Tommy Hojsa mit den »Bertl-Tanz« und dem »Weanerisch-Marsch«. Auch ans Dudeln tastete man sich heran, wie die ehemalige Studierende Sigi Schmalzl mit dem »Grüaberl am Kinn« und dem »Haneferl«. Und dass sich Hojsa und Emersberger keine Sorge um ihren ganz persönlichen musikalischen Nachwuchs machen müssen, zeigten die »Juniors«, die wie die Väter zusammen spielen und mit ihren Interpretationen von ausgewählten Nummern von Danzer, Ambros und auch einem Emersberger (»Häfn-Rock«) das Publikum überzeugten. In den Abend entließen schließlich die »Seniors« mit ihrem deklarierten Lieblingslied »Wann im Himmel drob'n tät'n die Schrammeln spiel'n«. Ein gelungener Abend, der auch nach dem Schlussapplaus noch lange nicht zu Ende war. Es folgte eine Aftershow mit Engelbert Mach an der Kontragarre (der Organisator des Abends) und Martin Fostel am Akkordeon. Die Stimmung war gut und es wurde bis in die Nacht hinein weiter gespielt, gesungen, getratscht und gek... nein, so genau weiß ich das nicht. Ich schreib ja nur, was mir erzählt wurde, weil ich leider nicht dabei sein konnte, aber das nächste Mal, auf jeden Fall! – *jl nach sr*



Dienstag, 5. November 2019 – **Alaverdi Traditionelle Lieder aus Georgien.**  
**Mit dem Männerchor Iberi aus Tiflis**

»Alaverdi!«: Diese Aufforderung wird von einem an einer georgischen Tafel Teilnehmenden an einen anderen weitergereicht. Sie beinhaltet die Bitte, einen weiteren Toast zu sprechen. Ohne traditionelle Trinksprüche und Gesang ist solch eine Tafel auch heute noch undenkbar. Der Männerchor Iberi zelebrierte ihr Konzert wie solch eine Tafel, nur zum Essen war einfach keine Zeit. Mit der inneren Entspantheit eines tief in der Tradition verwurzelten Menschen gaben sich die Sänger gegenseitig ihre Zeichen, die mehrstimmigen Hymnen, Arbeitslieder und Lyrischen Lieder bauten sich wie aus dem Nichts auf, die grandiosen Stimmen bäumten sich gegeneinander auf, bis sie am Ende aufeinander zuliefen, im Einklang, in Oktav-Quint oder Sekund-Quartklängen endeten. Und das alles in nicht-temperierter Intonation. Neben den zum Teil sehr unterschiedlichen Liedern aus den verschiedenen Regionen Georgiens kamen auch Instrumentalstücke zu Gehör, einer der Sänger führte gekonnt einige Tänze vor. Auch City Songs, die georgische Variante des Wienerliedes aus Tiflis, begleitet vom jüngsten Teilnehmer (17 Jahre) auf der Gitarre. Bei diesem wirklich kurzweiligen Programm vergaß man praktisch, dass die Männerschar die traditionellen Umhänge trug, in deren Patronentaschen auch tatsächlich – natürlich falsche – Patronen steckten und der – ebenso falsche –

Säbel kokett am Gürtel platziert war. Zum Niederknien war einfach der unglaubliche Gegensatz zwischen lautem kraftvollem und absolut zärtlichem Gesang. Diese umwerfende Kreativität geht halt manchmal einher mit ein wenig Chaos: Wer nach dem Konzert die Iberi CD »First« gekauft hat, möge sich bitte bei uns melden: der Produzent hatte damals leider die Titel der Tracks falsch nummeriert. Wir haben im wvlw die richtige Reihenfolge aufliegen und können Sie Ihnen zuschicken. – SuS



Nikoloz Birkala, Giorgi Janashia, David Kavtaradze

Montag, 11. November 2019 – **Minimal Night Music. In Es-Dur: The Rest is Noise.**  
**Mit Han-Gyeol Lie (Piano)**

Das zweite Konzert der achteiligen Reihe »Schubert im Spektrum der Tonarten« des Vereins .akut fand im Rahmen des Festivals Wien Modern und hier wiederum als Teil der Reihe »Minimal Night Music« statt. Die Dramaturgie der Konzerte ergibt sich immer ausgehend von der Tonart einer späten Schubertsonate, um die herum andere Musikstücke stehen, die sie bespiegeln und ergänzen. Diesmal kam noch eine musikästhetische Komponente dazu, deren Umsetzung beinahe synästhetische Erlebnisse (Musik nicht nur zu hören, sondern auch in Farben zu sehen, zu riechen, zu schmecken) vorzugaukeln vermochte: In der Vergangenheit (17–19. Jhd.) herrschte die Idee vor, Tonarten hätten einen bestimmten Charakter. Es-Dur wurde von manchen etwa als orange-zimtig beschrieben. Das veranlasste die Künstlerinnen, zum Konzert eine Orangencocktailbegleitung zu kreieren, die sie höchstpersönlich und seidenbeschürzt – freilich orangefarben – servierten, mit Unterstützung von wvlw-Geschäftsleiterin Susanne Schedtler und dem künstlerischen Leiter von Wien Modern, Bernhard Günther. Nach erfolgter Bedienung des Publikums wurde der Saal bis auf eine kleine Lichtquelle am Klavier abgedunkelt und das Konzert begann: ein bisschen Schubert, ein bisschen John Cage, François Couperin und Jamie XX. Begleitet vom Schattenspiel der Bewegungen der Pianistin an den Wänden und der Decke des Spiegelsaals, und begleitet von den verfremdet anmutenden Klängen des präparierten Klaviers, glaubte man sich fast in einem Traum. Unterstützt wurde diese Illusion durch

bizarre Intermezzi wie das Auftreten unseres Haus- und Hofbarmeisters Alois Tesar in Warnweste, der mit strengem Blick und festem Schritt auf die Bühne zusteuerte, um dort mit großem Ernst und nötiger Sorgfalt Weingläser auf die Klaviersaiten zu legen. Ein mehrmaliges Ertönen einer Sirene während der letzten paar Takte des abschließenden Klavierstückes kündigte schließlich gleich einem Wecker das nahende Erwachen und den Abschied von der Traumwelt an. Das Licht ging an, die Pianistin erhob sich, als wäre nichts gewesen und setzte ihre zu Beginn gestandene Arbeit als »Kellnerin« fort. Das, diesem wunderbaren musikalisch-sinnlichen Traum nachhängende, schlaftrunkene Publikum belohnte den überaus gelungenen Konzertabend mit kräftigem Applaus. – jl



Han-Gyeol Lie

**Konrad Köstlin erhielt das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse**



Der Vizepräsident des Österreichischen Volksliedwerkes Univ. Prof. Dr. Konrad Köstlin erhielt vom Bundespräsidenten das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse verliehen. Die Überreichung der Auszeichnung erfolgte durch Landeshauptfrau Johanna Mikl Leitner am 29.10.2019 im NÖ Landhaus in St. Pölten. Wir freuen uns und gratulieren herzlich!

# KOMPOSITIONS WETTBEWERB

Das Wiener Volksliedwerk und das wean hean Festival in Zusammenarbeit mit Roland J. L. Neuwirth laden ein.

Worum geht's? Ein Lied für ein bis zwei Singstimmen mit Begleitung für Schrammelquartett (2 Violinen, Kontragaritarre, Akkordeon)

1. Preis: € 800 / 2. Preis: € 500 / 3. Preis: € 300

Die preisgekrönten Werke werden im Rahmen des wean hean Festivals 2021 aufgeführt.

Altersgrenze: 30 Jahre / Einreichfrist: 30. Juni 2020  
Details folgen in bockkeller Nr. 2 / 2020



**Tourismuspreis 2019 der Wiener Wirtschaftskammer an das »Wienerlied«**



Der heurige Tourismuspreis wurde dem Wienerlied gewidmet. Diesem in Gestalt des Wiener Volksliedwerkes. Der Preis wurde am Donnerstag, 28.11.2019 vom Spartenobmann »Tourismus und Freizeitwirtschaft« der WKO, KR Markus Griebler in Anwesenheit von Frau BM DI Maria Patek übergeben. Drei sehr unterschiedliche Musikformationen begleiteten die Feier, um die Bandbreite des Wienerliedes erlebbar zu machen: Christl Prager mit Herbert Schöndorfer und Victor Poslusny, Roland Neuwirth mit Marco Živadinović und »Wiener Blond« = Verena Doublie und Sebastian Radon. Wir danken herzlich!

**Ernst Weber erhielt das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien**



Ernst Weber hat Unglaubliches für das Land Wien geleistet, seine Arbeiten zur Wiener Musik sind von unschätzbarem Wert. Nun erhielt der Professor als Dank und Anerkennung am 13.11.2019 das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien. Die Laudatio auf den nimmermüden Forscher drucken wir in der übernächsten Ausgabe ab. Heute gratulieren wir dem nunmehrigen Ordensträger schon einmal recht herzlich!



# »Ganz Wien enthusiastieren«

## Beethoven und das Populäre im Vorstadttheater

VON MELANIE UNSELD



Ludwig van Beethoven 1804/5,  
Portrait von Joseph Willibrord Mähler

**Wenn man das »Tatatataaaa - -« als Zeichen dafür nimmt, dass Beethoven heute im kulturellen Gedächtnis verankert ist, kann man sicherlich davon sprechen, dass Beethoven populär ist. Man kennt ihn. Und wenn man die Tatsache, dass Beethovens »Ode an die Freude« immer wieder als musikalisches Signum politischer Großereignisse verwendet wird – etwa als Hymne des Europarats oder auch als (zumindest vorläufige) provisorische Nationalhymne – dann kann auch hier von Popularität die Rede sein.**

Beethoven steht für viele – auch im demokratischen Sinne. Ansonsten aber sperrt sich das fest verankerte Beethoven-Bild gegen eine Vereinnahmung als populär, vor allem dann, wenn man das Populäre auch als einfach und verständlich, vergnüglich und unterhaltsam denkt. Anders gefragt: Können wir uns Beethoven lachend vorstellen? Schon die gängigen Beethoven-Bilder sprechen dagegen. Kaum eine Darstellung Beethovens kommt ohne strenge Stirnfalte zwischen den Augenbrauen aus. Ein komischer, oder bloß lächelnder Beethoven? – Undenkbar!

Der Begriff »populär« meint heute, das dürfte damit deutlich geworden sein, sehr Unterschiedliches. Und

für Beethoven selbst? Verstand er sich selbst als »populär«? Nahmen ihn seine Zeitgenossen auf diese Weise wahr? Und was bedeutete überhaupt der Begriff um 1800?

Befragt man zeitgenössische Lexika, schwingt unmittelbar Politisches mit: Vor der Französischen Revolution mokierte sich die (bürgerliche!) deutschsprachige Aufklärung über den französischen Begriff und verband mit ihm Negatives. So kritisierte Johann Christoph Adelung in seinem *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart* (1774–1786), dass der Begriff »von einigen neuern Schriftstellern ohne Noth aus dem Franz. populaire entlehnt«<sup>1</sup> worden sei, obgleich es doch »das gute, eben das sagende Deutsche Wort gemeinnützig« gäbe. Wenn Adelung dann noch schreibt, dass für ihn ein »populärer Schriftsteller« derjenige sei, der »dem größten Haufen, den niedern Classen [...] verständlich« schreibe, klingt das ähnlich abfällig wie bei dem Göttinger Philosophen Georg Christoph Lichtenberg, der meinte, dass der Begriff populär »pöbelhaft oder so etwas« meine. Die skeptische Grundhaltung der Aufklärung brachte Goethe auf den Punkt, als er schrieb: »es ist nie daran zu denken, daß die Vernunft populär werde. Leidenschaften und Gefühle mögen populär werden, aber die Vernunft wird immer im Besitz einzelner vorzüglicher sein.« Dass dieser Gedanke elitär die Vernunft vom »Volk« absondert, beobachtete auch Friedrich Nicolai: »ich erinnere mich gehört zu haben, daß die Franzosen auf diese Art verschiedenen Wissenschaften geschadet haben, weil sie populär vortragen wollten, was sich nicht populär vortragen läßt.« Volksverständlich ist damit gleichbedeutend wie »verfälschend«.<sup>2</sup> Die Französische Revolution verlieh dann freilich dem Populären eine andere Note: Die Begriffe populär und demokratisch standen nun näher beieinander, immerhin waren es die Volksmassen gewesen, die die Monarchie in Frankreich hatten einstürzen lassen. Das Populäre war damit auch anti-aristokratisch, liberal und – revolutionär! Und dass das Unterhaltende immer auch einen Hang zum Subversiven hat (oder haben kann), kannte man schon von der *commedia dell'arte*, der *Opera buffa* und den Hanswurstiaden, die nicht müde wurden, Hierarchien durch Witz und Komik (zumindest temporär und auf der Bühne) zum Einsturz zu bringen.

Wie aber stand es um die Frage des Populären in Wien? Was war der Gradmesser für Popularität in einer Zeit, in der die Aristokratie den Ton angab, im fernen Frankreich aber das »Volk« seine Stimme erhob?

Fündig wird man bei diesen Fragen in der Wiener The-

aterszene, und hier insbesondere in den Vorstadttheatern. Auf den Bühnen des Leopoldstädter Theaters, des Theater an der Wien oder anderen Bühnen jenseits der Stadtmauer tummelten sich Schauspieler, die als »Volkskomiker« in einer Vielzahl von komischen Genres auftraten und das Publikum in Scharen anzogen. Und dieses Publikum war durchaus gemischt: vom Wiener Hochadel und der Zweiten Gesellschaft über Bürger und Beamte bis hin zu Handwerkern und Arbeitern waren die Theater, getrennt nach Logen, Parterre und Rängen, ebenso gemischt wie gut gefüllt – zumindest wenn gefiel, was auf dem Programm stand. Dies nun freilich war der wichtigste Gradmesser eines jeden Theater-Impresario: das zahlende Publikum. Jedes Stück, das keinen unmittelbaren Erfolg beim Publikum hatte, wurde nach wenigen Aufführungen abgesetzt. Auf diese Weise sind die Spielpläne Seismographen der Wiener Gesellschaft: was war Mode? Welche Themen und Sujets waren aktuell? Mit was konnte sich das Publikum identifizieren, über was wurde gelacht? Überblickt man die Spielpläne der Zeit, ist nicht zu übersehen, dass die Vorstadttheater nicht nur eine Bühne für Komik und Subversion waren, sondern auch für tagesaktuelle Ereignisse: Was Stadtgespräch war, kam auf die Bühne. Daneben fehlte es nicht an Zauber und Exotik, an Liebe und Liebeswirren, Heimat und Stadtkolorit, und Mythisch-Historisches dort, wo es unverkennbar als Spiegel der Gegenwart erkennbar blieb.

In der Zeit zwischen November 1805 bis April 1806 beispielsweise wurden insgesamt 43 (!) Stücke am Theater an der Wien gegeben, und zu den erfolgreichsten Stücken dieser Saison zählten das Singspiel *Die Schwestern von Prag*, ein Melodram französischen Ursprungs mit dem Titel *Salomons Urteil*, eine heroisch-komische Oper *Sargines oder: Der Triumph der Liebe*, und drei Produktionen, zu denen der erfolgreiche Theatermann Emanuel Schikaneder die Libretti verfasst hatte: *Die Eisenkönigin*, ein Zauberspiel mit Gesang, die »große heroische Oper« *Vestas Feuer* und die Oper *Swetards Zauberthal*, eine jener Produktionen, die »nach dem Zuschnitt all jener Feen- und Zauberopern bearbeitet, welche dem Publikum als eine Nachahmung der Zaubrerflöte aufgetischt wurden«<sup>3</sup>. Keines dieser veritablen Erfolgsstücke wird heute noch gespielt, ebenso wenig die anderen Stücke der Saison: Schikaneders Lustspiele *Die Fiacker in Wien* oder *Lumpen und Fetzen* oder: *Die Caprice*, das »ländliche Gemälde mit Gesang« namens *Liebe macht kurzen Prozeß* oder: *Heirat auf gewisse Art*, das »bürgerliche Familiengemälde« *Die bürgerlichen Brüder* oder: *Die Frau aus Krems* u.v.a.m. Für die Saison 1805/06 aber trafen sie beim Publikum auf waches Interesse und eine locker sitzende Geldbörse beim Besuch der Musikalienhandlungen: Bearbeitungen dieser Werke wurden von den Verlegern noch Jahre später annonciert und verkauft. Denn der Erfolg auf der Theaterbühne war nur der erste Schritt zur Po-



»Mödlinger Tänze«, um 1819,  
Arrangement für Schrammelquartett, Archiv wvlw

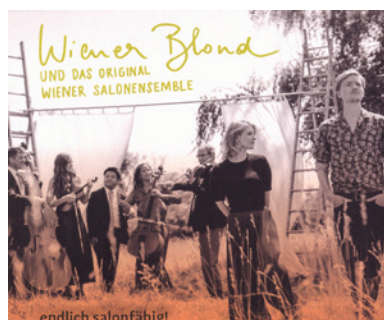
pularität. Die nächsten Schritte waren erst getan, wenn ein Stück entweder – zumeist an anderen Theatern – unmittelbar parodiert oder wenn es bearbeitet wurde: Erfolgreiche Produktionen (oder Ausschnitte daraus) erreichten in zahllosen Bearbeitungen alle Orte der Stadt, an denen Musik gemacht wurde: Salons, Wohnstuben, Gärten, Wirtshäuser ... Was auf den Theatern erfolgreich war, wurde bearbeitet, und die Wiener Verleger hatten nicht nur ein offenes Ohr für erfolgreiche Stücke, sondern auch zahlreiche Bearbeiter zur Hand, die für eine rasche Produktion sorgten: für Gitarre und Gesang, für Pianoforte zu zwei, vier und mehr Händen, mit und ohne Gesang, für Streichquartette, für Harmoniemusik und vieles mehr. Auf diese Weise waren Arien und Ensembles aus den Opern und Singspielen, Ouvertüren, Ballettmusiken, Tänze und Märsche greifbar für alltägliches Musizieren. Was auf dem Theater Erfolg hatte, wurde auf diese Weise in ganz Wien populär. Allein die Zahl der gedruckten Bearbeitungen, die auf den Markt kamen, rechtfertigt den Begriff Massenware, nicht eingerechnet die zahllosen Abschriften von Hand. Gespielt wurde zum Zuhören und zum Tanzen, zum Unterhalten und zum Zeitvertreib – und interessanterweise ist den Quellen zu entnehmen, dass dabei die Aristokratie kaum einen anderen Geschmack hatte als das Bürgertum.



Wenn damit die Wiener Vorstadttheater als Orte des Populären skizziert sind, können wir uns mitten darin Ludwig van Beethoven vorstellen? Als Besucher der *Schwwestern von Prag* oder des Lustspiels *Die beiden Halsketten oder: Argwohn und Nekerey* lachend im Publikum, inmitten des Kommunikationsraums Theater? Zunächst einmal kann man festhalten, dass Beethoven, als er 1792 nach Wien übersiedelte, den Plan hatte, als Musiker erfolgreich zu werden. Dafür hatte er verschiedene Strategien zur Hand: er widmete seine Kompositionen einflussreichen Personen, nahm Unterricht bei jenen, die in Wien bereits Erfolg hatten (u.a. bei Antonio Salieri), knüpfte wichtige Kontakte zum Adel und einflussreichen Persönlichkeiten des Wiener Musiklebens, spielte seine beeindruckenden Fähigkeiten als improvisierend-fantasierender Pianist aus, bearbeitete Erfolgsstücke (etwa die Variationen über »Ich bin der Schneider Kakadu« op. 121 für Klaviertrio über das Lied »Ich bin der Schneider Wetz und Wetz« aus *Die Schwwestern von Prag*, die am Theater an der Wien besonders erfolgreich waren) und ging nicht zuletzt an jenes Theater, das um 1800 zu den wichtigsten Spielstätten der Stadt gehörte, das Theater an der Wien. Dieses Theater war nicht nur eine der größten Konzertbühnen der Stadt (was Beethoven für seine Akademien nutzte), sondern hatte mit Schikan-der auch einen der umtriebigen Theatermacher am Haus. Dort lebte und arbeitete Beethoven, und war auf diese Weise auch ständiger Besucher abendlicher Theateraufführungen. Ignaz von Seyfried, Kapellmeister am Theater, erinnerte sich: »Als Beethoven noch nicht mit seinem organischen Gebrechen«, also seiner Taubheit, »behaftet war, besuchte er gerne und wiederholt Opernvorstellungen; besonders jene in dem damals so herrlich florirenden Theater an der Wien, mitunter wohl auch der lieben Bequemlichkeit zu Nutz und Frommen, da er gewissermaßen nur den Fuß aus seiner Stube und sich ins Parterre hineinzusetzen brauchte. Dort fesselten ihn vorzugsweise Cherubinis und Méhuls Schöpfungen, die in selber Epoche gerade anfangen, ganz Wien zu enthusiastieren. Da pflanzte er sich denn hart hinter die Orchesterlehne und hielt, stumm wie ein Öhlgötze, bis zum letzten Bogenstrich aus. Dieß war aber das einzige Merkmal, daß ihm das Kunstwerk Interesse einflößte; wenn es ihn im Gegenteil nicht ansprach, dann machte er schon nach dem ersten Actschlusse rechtsum, und trollte sich fort.«<sup>4</sup> Beethovens Plan, für das Theater an der Wien eine Oper zu komponieren, folgte also erkennbar der Idee, sich in Wien erfolgreich zu etablieren. Und mit seiner Oper gelang ihm dies unter den zeittypischen Bedingungen.<sup>5</sup> *Fidelio*. Oder die *eheliche Liebe* passt unmittelbar in das Programm des Theaters: heroisch und tagesaktuell angesichts der drohenden Gefahr durch Napoleons Truppen und des Belagerungszustandes, just in jenem Winter 1805/06, in dem der *Fidelio* am

Theater an der Wien zur Uraufführung gelangte. Und nachdem die erste Fassung kein Publikum anzog – das eingesessene Wiener Publikum war wegen der napoleonischen Belagerung aus der Stadt geflohen – überarbeitete Beethoven den *Fidelio* für einen zweiten Versuch. Mit insgesamt fünf Aufführungen in der Saison 1805/06 war damit Beethovens Oper, immerhin sein Erstlingswerk, für die Verhältnisse der Zeit keineswegs unerfolgreich: zwei Drittel aller Stücke wurden nur ein- bis dreimal gegeben! Und selbst das erfolgreichste Stück der Saison, jene *Schwwestern aus Prag*, kamen nur 10mal in dieser Saison auf die Bühne. Dass in den Wiener Verlagshäusern bald auch Bearbeitungen des *Fidelio* auflagen, spricht ebenso für einen (unter Kriegsumständen!) beachtlichen Erfolg. Dass dies in der Beethoven-Literatur häufig anders dargestellt wurde, hat möglicherweise andere Gründe: Beethoven als einen Komponisten zu denken, der an einem Vorstadttheater, das für sein komisch-unterhaltsames Programm bekannt und beliebt war, erfolgreich gewesen sei, passte nicht mehr in jenes Bild des ernsthaften Komponisten-Genies, das sich mit Furor im 19. Jahrhundert verbreitete und bis heute standhaft hält. Dabei lohnt es sich durchaus, sich den jungen Rheinländer gelegentlich so vorzustellen, wie Seyfried ihn erinnerte: »Als er den *Fidelio*, das Oratorium: Christus am Oelberge, die Symphonien in Es, c-moll und F, die Pianoforte-Concerte in c-moll und G-dur, das Violine-Concert in D componirte, wohnten wir beyde in einem und demselben Hause, besuchten fast tagtäglich, da wir eine Garçon-Wirtschaft trieben, selbender das nehmliche Speisehaus, und verplauderten zusammen manch unvergessliches Stündchen in collegialischer Traulichkeit; denn Beethoven war damals heiter, zu jedem Scherz aufgelegt, frohsinnig, munter lebenslustig, witzig, nicht selten auch satyrisch.«<sup>6</sup>

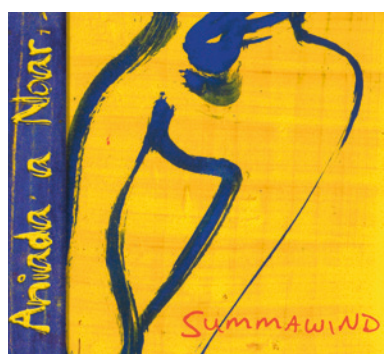
- 1 Johann Christoph Adelung, Artikel »populär«, in ders.: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, Leipzig 1774–1786, hier zit. nach der online-Ausgabe: [lexika.digitale-sammlungen.de/adelung/lemma/bsb00009133\\_4\\_1\\_1442](http://lexika.digitale-sammlungen.de/adelung/lemma/bsb00009133_4_1_1442).
- 2 Die Beispiele und Kommentare zum Begriff sind dem Artikel »populär« des Grimmschen Wörterbuches entnommen: Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, 16 Bde. in 32 Teilbänden, Leipzig 1854–1961, hier zit. nach der online-Ausgabe: [woerterbuch-netz.de](http://woerterbuch-netz.de).
- 3 Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode 1817, S. 347.
- 4 Ignaz von Seyfried: »Charakterzüge und Anekdoten«, in: Ludwig van Beethoven's Studien im Generalbasse, Contrapuncte und in der Compositions-Lehre: aus dessen handschriftlichem Nachlasse gesammelt und herausgegeben von Ignaz Ritter von Seyfried, Wien [1832], Anhang, S. 14–27, hier S. 17f.
- 5 Hierzu erarbeitet derzeit das Forschungsprojekt »Erinnerungsort Beethoven: Theater an der Wien« an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw) eine Ausstellung: BEETHOVEN|AN der Wien|DENKEN (Theatermuseum des Theater an der Wien, Ausstellungsöffnung am 15. Februar 2020).
- 6 Ignaz von Seyfried: »Recensionen. Beethovens neueste Compositionen: Messe, Symphonie, und Quatuor«, in: Cäcilia. Eine Zeitschrift für die musikalische Welt, Bd. 9, Heft 36, Mainz 1828, S. 217–243, hier S. 219.



Wiener Blond und  
Das Original Wiener  
Salonensemble:  
*endlich salonfähig!*  
Crowd & Ryben © 2019,  
erhältlich unter:  
hoanzl.at, € 14,99  
(zzgl. Versandkosten)

Wiener Blond ist nun also »endlich salonfähig« – und zwar durch erweitertes Personal, namentlich das »Original Wiener Salonensemble«. Nicht, dass das Duo Verena Doublier und Sebastian Radon nicht eh schon längst eines Gesellschaftszimmers würdig gewesen wäre! Mit diesem Album legt Wiener Blond aber noch eins drauf. Bekanntes und bisher noch nicht Veröffentlichtes dringt in die Ohren und lässt staunen: alles live, unverfälscht, alles unglaublich gut. Diese MusikerInnen verstehen ihr Handwerk. Da braucht es keine geschliffene Studioaufnahme, da sitzt alles. Aufgewartet wird mit gewohnt spritzigen Texten in gewohnt spritziger Vertonung, nun eben gepaart mit Streicherklängen. Die Arrangements dazu stammen größtenteils aus

der Feder der Cellistin Anna Starzinger, zwei Nummern »orchestrierte« Sebastian Radon (tr. 7, tr. 8). Veröffentlicht wurde die CD am 8. November 2019 im Wiener Musikverein, die Veranstaltung war im Nu ausgebucht. Wer die mittlerweile seit sieben Jahren aus dem Wiener Musikkosmos nicht wegzudenkende Formation kennt, den wundert's kaum. Diese Konzerte machen gute Laune und nicht nur das, sie lassen musikaffine Herzen höher schlagen, weil's einfach wirklich gut ist, was sie da machen. Musikfreunde kommen also voll und ganz auf ihre Kosten – vielleicht daher auch die Wahl des Präsentationsortes? Jetzt kann man sich jedenfalls mit ihrer neuen CD (ihrer ersten Live-Publikation) ein Wiener Blond Konzert einfach ins Wohnzimmer vulgo Salon holen. Das erfreut, besonders an winterlichen Hochnebeltagen, wie sie Wien um diese Jahreszeit in prächtigster Blüte stehen. So ist es ein Leichtes, einer etwaig aufkommenden (angeblich typisch wienerischen) missmutig-grantlerten Stimmung ein Schnippchen zu schlagen. Ab der ersten Minute zaubern Wiener Blond ein Lächeln ins Gesicht. Auch lautes Lachen kann passieren, ebenso wie tänzelnd durch die Wohnung zu hopsen. Das Tolle an so einem Konzert auf Tonträger ist, man kann es in Dauerschleife hören. Winterblues ade, juche! Aber jetzt genug aus dem Nähkästchen geplaudert. Neugierig geworden? Gut so, unbedingt kaufen. – *jl*



Aniada a Noar: *Summawind*  
© 2019 LC 05010, erhältlich  
unter: hoanzl.at, € 14,99  
(zzgl. Versandkosten)

Was tat sich auf dem Gebiet der österreichischen Volksmusik, als sich das steirische Narrenensemble in den 1980ern zusammenfand? Es lag in der Luft, die Folkies aus Irland und England hatten es vorgemacht. Sogar in Wien fanden Wienerlied und Weanatanz wieder Anklang, es gab wieder junges Publikum und der musikalische Nachwuchs hörte den Alten andächtig zu. Im Jahre drei nach der Gründungsphase brachten Aniada a Noar 1986 ihre erste Langspielplatte »Ruck ma zsmmm« heraus. 36 Jahre später sind sie bei Projekt 22 gelandet. Stets schauten und schauen die Steirer (bis 2013 zu viert, seither als Trio unterwegs) über ihren steirischen Tellerrand, laden musikalische Gäste aus Österreich

und den Nachbarländern ein und richten doch immer den Fokus auf die »heimische Volksmusik«, um ihr neue Perspektiven« zu geben (Zitat Website). »Summawind« ist ein neuerlicher Beleg dafür, wie diese Zielvorgabe Andreas Safer, Wolfgang Moitz und Bertl Pfundner immer wieder gelingt. Ob es Lieder, Polkas, Mazurkas, Walzer oder Schleunige sind, die Musik ist immer stimmig. Dafür sorgt auch das Instrumentarium mit Flöten, Mandoline, Gitarre, Singender Säge, Gitarre und Ziehharmonika. Die GastmusikerInnen Martin Moro, Maria Gstättnner, Stefan Hecker und Erich Oskar Huetter steuern darüber hinaus mit allerlei Instrumenten wie Cello, Fagott, Ukulele oder Banjo ein reichhaltiges Arrangement bei. Andreas Safer hat bezaubernde Lieder geschrieben wie »Schwoazbraune Augn« – einem Mix aus Mexikos Nationalhymne und neutextiertem Liebeslied mit einem Schuss Sozialkritik – oder »Gstanzl für Till«, die im booklet »als Verbeugung vor einem großen Philosophen« beschrieben und von Safer in köstlich-kabarettistischer Weise gesungen werden. Es geht auch flott irisich zur Sache mit »St. Patricks Monks« und »St. Patricks Schleinigex«, und ein Beitrag zur Flüchtlingsdebatte manifestiert sich in »Refugees welcome«: das machen die Narren auch ohne Worte. Wenn dieser Text erscheint, werden Aniada a Noar schon ihr heuriges Adventkonzert im Bockkeller gespielt haben – darauf freue ich mich schon sehr! – *SuS*





Federspiel:  
*Wolperting. »Dort, wo nichts war, ist jetzt Musik«*  
 col legno © 2018 LC 07989,  
 erhältlich unter:  
[feder-spiel.at/produkt](http://feder-spiel.at/produkt),  
 € 20,-

Der Name Wolperting ist so ungeklärt, dass man eine Verwandtschaft mit dem »Woiperl« behaupten könnte. Der wientypische Diminutiv würde dafür sprechen. Gemeint ist hier aber sicher jener Tierpräparatorenscherz des 19. Jahrhunderts, bei dem Teile verschiedenster Tiere zu überraschenden neuen Wesen zusammengefügt wurden. So entstand eine Anzahl neuer Fabelwesen, von denen das Einhorn noch das Einfachste ist. Hasen mit Hirschgeweihen und Flügeln ... so schlimm ist's bei dieser CD nicht. Trotzdem stand ich beim ersten Hinhören ein wenig ratlos vor

mir. Track 1 hört auf den einleuchtenden Namen »Da, wo's beginnt« und ist eine brillant musizierte Einführung – oder besser Hineinführung – in eine nicht mehr ganz so vertraute Klangwelt. Später geht's in den Norden, auf Besuch zu Fossegrim – jenem Wassertroll, der ebenso fantastisch wie auch etwas unheimlich Geige spielt. Hier natürlich nicht, wir sind schließlich bei Bläsern. Das klingt nordisch und trotzdem ziemlich verspielt. Ich stelle mir so einen etwas eing'rauchten Grieg oder Gade vor. Aber man unterschätzt ja leicht die Witzigkeit des Nordens – selbst wenn sie österreichischen Ursprungs ist. Über Wien geht's dann nach Südamerika. Auch wenn man nicht genau weiß warum, rechtfertigt das Lied »El Buscapiés« die weite Anreise. Das handelt wieder von so einer vertrackten Liebesgeschichte, die fast alle schönen Lieder dieses Genres auszeichnet. Es ist irgendwie unbefriedigend, dass »normale« Liebesgeschichten irgendwie banal wirken, aber wir haben das nicht zu verantworten. Und die Federspieler auch nicht. Die insgesamt 10 Tracks bieten in ihrer Vielfalt ein abwechslungsreiches und »tolles« (wenn man das so profan sagen darf) Hörerlebnis. Nur Generalhasser von Bläsermusik werden diese CD ablehnen. – *hz*



Agnes Palmisano:  
*Nur fest dudeln! Ein Stimm- und Dudelworkshop von und mit Agnes Palmisano*  
 non food factory © 2019  
 NFF 2382, erhältlich unter  
[wienvolksliedwerk.at/shop](http://wienvolksliedwerk.at/shop), € 15,-

Das Dudeln und Jodeln hat in den letzten Jahren eine immer größere Anhängerschar gewonnen, viele möchten einfach selbst aktiv sein. Diesem Trend trägt nun die erfahrene

Dudlerin Agnes Palmisano Rechnung und legt eine pädagogisch sowie historisch wertvolle und kurzweilige CD vor, die einfach alles in sich trägt: ein ausführliches Booklet mit launiger Begrüßung und theoretischer Einführung über Stimmregister und Vokale, einem gemeinsam mit Reinhard Kopschar (wvlw) sorgfältig kuratiertem Notenteil und fünf (relativ) einfachen Dudlern in zwei oder drei verschiedenen Tonarten. Jedem Dudler ist ein ganzes Paket gewidmet, allen voran gestellt sind historische Aufnahmen von Maly Nagl, Trude Mally, Fritz Plachy und Ady Rothmayer. Erst dann singt Palmisano ihre eigene Version und es folgt der Dudler in verschiedenen Tonarten, wissend, dass nicht geübte SängerInnen oftmals tiefer singen. Damit man sie dann auch wirklich üben kann, werden die Dudler nochmal rein instrumental gespielt – von Walther Soyka, der in diesem Falle Produzent, Aufnahmeleiter und Knöpferspieler in Personalunion ist. Dieser mobile Workshop macht wirklich gute Laune und lädt zur mehrfachen Verwendung ein, vor allem nach einem stressigen Arbeitsalltag. Probieren Sie es einfach mal aus ... – *SuS*



## **FLOHMARKT SPEZIAL IM BOCKKELLER**

**Jeden Mittwoch 13.30-16.00 Uhr**

Jeden letzten Mittwoch im Monat gibt es besonders günstige Angebote: Liedblätter (ab EURO 0,25), Bücher, Zeitschriften etc.

AB FEBRUAR 2020

## Marlies musiziert – Musizierkurse für Kinder

Mit Maria Lentner



### Schnuppertermine

20., 27. Februar zu den jeweiligen Kurszeiten  
(Anmeldung per Mail unbedingt nötig)

### Weitere Termine

5., 12., 19., 26. März  
2., 23., 30. April  
7., 14., 28. Mai  
4. Juni

Änderungen vorbehalten;  
Ersatztermine: 18., 25. Juni, 2. Juli

Für Familien mit Kindern von 1 bis 6 Jahren. In diesem Kurs können ältere und jüngere Geschwisterkinder gemeinsam mit einer erwachsenen Bezugsperson musizieren. Auch »Einzelkinder« sind herzlich willkommen!

**Kurs 1:** donnerstags 14.45–15.35 Uhr

**Kurs 2:** donnerstags 15.50–16.40 Uhr

### Kurskosten

€ 150,- pro Kind (13 Einheiten),  
Geschwisterrabatt möglich

### Kursort

Bockkeller, Gallitzinstraße 1, 1160 Wien,

### Anmeldung und Informationen:

marliesmusiziert.at, Tel 0650 925 1082  
oder im wvlw

### Musikanten-Stammtisch

Jeden Dienstag: Heuriger Hengl-Haselbrunner  
1190, Iglaseegasse 10, 20.00 Uhr,  
Tel: 320 33 30, office@hengl-haselbrunner.at

### Weana Spatz'n Club

Mit Rudi Koschelu und Fredi Gradinger  
Jeden 1. Mittwoch im Monat: Schutzhaus Waidäcker  
1160, Steinlegasse 35, 19.30 Uhr, Tel: 416 98 56

### Mitten im Dritten

Norbert Haselberger (Kontragitarre) und  
Herbert Bäuml (Harmonika)  
Jeden 1. und 3. Donnerstag: Café Restaurant Alt-Erdberg  
1030, Fiakerplatz 8–10, 19.00 Uhr, Tel: 941 95 92

### Tommy Hojsa und Rudi Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag im Monat: Herrgott aus Sta  
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel: 486 02 30

### Wienerliedstammtisch – alle singen mit

Mit Josef Stefl (Harmonika) und Harry Matzl (Kontragitarre)  
Jeden 3. Montag im Monat: Gastwirtschaft »Zum Sieg«  
1020, Haidgasse 8, 19.00 Uhr, Tel: 21 44 653

### Rudi Koschelu & Marie-Theres Stickler

Jeden 3. Mittwoch im Monat: Am Predigtstuhl  
1170, Oberwiedenstraße 34, 19.30 Uhr, Tel: 484 11 56

### Rudi Koschelu und Freunde

Jeden 3. Donnerstag im Monat: Café Schopenhauer  
1180, Staudgasse 1, 19.30 Uhr, Tel: 406 32 88

### Roland Sulzer – Singen und Dudeln beim Prilisauer

Jeden 3. Donnerstag im Monat: Restaurant Prilisauer  
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel: 979 32 28

### Duo Fostel & Lechner

Jeden Dienstag: Heurigenwirt »Zum Martin Sepp«, Cobenzl-  
gasse 34, 1190, 19.00 Uhr, Tel: 01 320 32 33

### Wiener Halbwelten

Roland Sulzer (Akkordeon), Peter Havlicek (Kontragitarre)  
und ein Überraschungsgast  
5.12. und 2.1. 2020: Café Prückel  
1010, Stubenring 24, 19.00 Uhr, Tel: 512 61 15, prueckel.at

### 16er Buam

Donnerstage 9.1. und 6.2.2020: Buschenschank Taschler  
1190, Geigerringgasse 6, 19.30 Uhr, Tel: 0664 447 13 96,  
Eintritt frei – Schmattes erbeten

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch! Bei  
Redaktionsschluss sind sie stets auf dem neuesten Stand,  
für den wir jedoch keine Gewähr übernehmen können.



Mittwoch, 1. Jänner 2020 | 16.00 Uhr

**Kleines Wiener Neujahrskonzert: Gemischte Lagen**

Am Anfang des Jahres werden die Karten neu gemischt: Drei Formationen, namentlich das Packl Stippich&Stippich sowie Mischwerk und Wiener Lagen, tun sich zu einem Schrammelorchester zusammen; mit zwei Geigen, picksüßem Hölzl, Schrammelharmonika, Kontragarre und Cello. Auf dem Programm stehen – nona – Schrammelarrangements. Und zwar alte und neue. Nämlich solche, die die MusikerInnen im unerschöpflichen Fundus unseres Archivs aufgestöbert haben (ja, es wird Musik zu hören sein, die zuletzt vor 80 Jahren erklang!), und solche, die sie selbst und eigens komponiert haben (oh, vielleicht wird auch Musik zu hören sein, die zuvor noch nie erklang!). Jedenfalls wird da ein weiter Bogen gespannt: Wiener Musik aus vier Jahrhunderten, vom 18. bis zum 21. Jahrhundert, in unterschiedlichsten Facetten, vom Tanz bis zum Dudler. Und Überraschungen soll es laut Helmut Stippich auch noch geben. Voller Vorfreude: Prosit!

**Gemischte Lagen** Helmut und Maria Stippich, Tita Pesata, Nikolai Tunkowitsch, Peter Uhler, Reinhard Uhl

Eintritt: € 24,- / 20,- (Mitglieder wvlw) / 11,- (SchülerInnen, Studierende)

Reservierung unter office@wvlw ; 01 416 23 66 ; Tickets auch online erhältlich unter wienervolksliedwerk.at



Jeden ersten Montag im Monat: 6. Jänner und 3. Februar 2020 | 19.00 Uhr

**Schrammel-Montag**

Mit **Neue Wiener Concert Schrammeln** u.a.

19.00 Uhr: Konzert NWCS / 20.00 Uhr: Offene Runde für Schrammelmusikanten

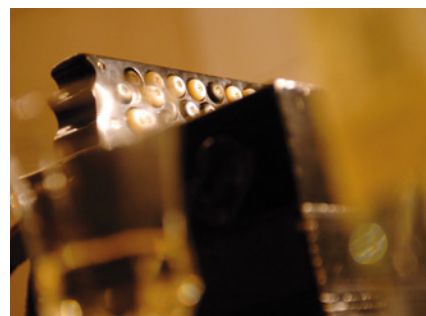
Jeden 1. Montag im Monat findet im Bockkeller ein Schrammel-Stammtisch statt. Im ersten Teil konzertieren die Neuen Wiener Concert Schrammeln, im zweiten Teil sind alle Schrammelmusiker herzlich zur Mitwirkung eingeladen! Die Brüder Johann und Josef Schrammel spielten sich Ende des 19. Jahrhunderts innerhalb weniger Jahre in den Olymp der Wiener (Volks-)Musikelite und wurden noch zu Lebzeiten Legende. Quartettbesetzungen mit zwei Geigen, Kontragarre, Klarinette oder Knopfharmonika nannte man in Wien fortan »Schrammelquartett«, ihr Repertoire aus Tänzen, Märschen und für Quartett arrangierten Wienerliedern »Schrammelmusik«. Das Wiener Volksliedwerk mit seinem Prachtsaal im ehemaligen Vorstadtgasthaus ist seit mehr als 20 Jahren Austragungsort und Initialzündung für die Wiener Volksmusik – mit konzertanter (ohne Heurigenlärm), aber schon mit Wein und Brot ...

**Neue Wiener Concert Schrammeln:** Peter Uhler, Johannes Fleischmann, Nikolai Tunkowitsch: Violine / Helmut Stippich, Walther Soyka: Chromatische Knopfharmonika / Peter Havlicek: Kontragarre

Eintritt: € 15,- / 12,- (Mitglieder wvlw) / 9,- (SchülerInnen, Studierende) / MusikantInnen frei

Reservierung unter office@wvlw ; 01 416 23 66 ; Tickets auch online erhältlich unter wienervolksliedwerk.at

Gefördert durch die Bezirksvertretung Ottakring, Bezirksvorsteher Franz Prokop



Sonntag, 12. Jänner 2020 | 17.00 Uhr

**Johnny Parths 90. Geburtstag: Große Session**

Mit **Al Cook, Original Storyville Jazzband, Barrelhouse Jazzband, Aquarius Jazzband, Inzersdorfer unkonserviert, Roland Sulzer, Rudi Koschelu, Willy Lehner** u.a.

Ab 1976 machte der Blues-Produzent Johnny Parth unter seinem Label »Earl Archives« einige Aufsehen erregende Vinyl Platten mit vorwiegend Liveaufnahmen von u.a. Maly Nagl, Kurt Girk, Heini Gruic, Willy Lehner, Trude Mally & Karl Nagl. Ab 1994 wurden die meisten dieser LPs als Compact Disc unter dem Label »Basilisk Records« neu aufgelegt. Die Basilisk Serie mit über 30 CDs ist mit ihren historischen Aufnahmen von 1895–1981 immer noch die großartigste Sammlung wienerischer Volksmusik, die je herausgekommen ist. Bereits seinen 80. Geburtstag durften wir mit Johnny Parth feiern, dass wir nun auch seinen 90. mit ihm begehen dürfen, freut uns sehr. Wer dem Jubilar gratulieren und sich dabei von einer erlesenen Schar von Blues-, Jazz-, Swing- und Wienerlied-Musikern unterhalten lassen möchte, ist herzlich eingeladen. Ende: 20.00 Uhr

Eintritt: € 13,- / 11,- (wvlw Mitglieder) / 9,- (SchülerInnen, Studierende)

Reservierung unter office@wvlw ; 01 416 23 66 ; Tickets auch online erhältlich unter wienervolksliedwerk.at





Donnerstag, 16. Jänner 2020 | 19.30 Uhr  
**Die Strottern: Allein zu zweit**

Allein zu zweit. In Ottakring draußt. Am Fuße des Gallitzibergs. Im Bockkeller. Das Mekka des Wienerliedes wird Schauplatz der Post-Neujahrsvorstellung der heiligen zwei Strottern. Juhu! Am Pilgermenü stehen gewohnt köstliche Melodien für Herz, Hirn und Seele und ein frohes neues Jahr: »Das wird schon wieder schön!«

Eintritt: € 18,- / 15,- (Mitglieder wvlw) / 11,- (SchülerInnen, Studierende)

Reservierung unter [office@volksliedwerk.at](mailto:office@volksliedwerk.at); 01 416 23 66; Tickets auch online unter [wienervolksliedwerk.at](http://wienervolksliedwerk.at)



Freitag, 24. Jänner 2020 | 19.30 Uhr  
**Wean schbüün: Abschlusskonzert**

Mit **Roland Neuwirth**, **Manfred Kammerhofer**, **Ingrid Eder** und Studierenden der mdw-Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Junge Leute mit Aufführungspraxis von Wienermusik vertraut zu machen, ist großes Anliegen von Roland Neuwirth. Seit drei Jahren gibt es das Projekt »wean schbüün« an der mdw. Das Abschlusskonzert des Wintersemesters findet im Bockkeller statt und bittet um Ihren Besuch.

VVK: € 13,- regulär / 8,- ermäßigt / AK: € 15,- regulär / 10,- ermäßigt



Freitag, 31. Jänner 2020 | 18.30 Uhr  
**Schubert im Spektrum der Tonarten: Klavierabend in c-Moll**

Mit **Han-Gyeol Lie** (Klavier), **Franz Josef Czernin** (Lesung) und **Gabriele Geml** (Moderation)

Das dritte Konzert der achteiligen Konzertreihe »Schubert im Spektrum der Tonarten« (2019–2022) findet zu Schuberts Geburtstag statt, der zugleich der Geburtstag des Vereins für Ästhetik und angewandte Kulturtheorie ist, der am 31.1.2015 seine Eröffnungsveranstaltung hatte. Im Zentrum jedes Konzerts der Reihe stehen jeweils eine späte Klaviersonate von Schubert und damit eine bestimmte Tonart, die in der Konstellation mit weiteren Kompositionen neu beleuchtet werden. Ton(art)angebend ist diesmal Schuberts Klaviersonate in c-Moll D 958 aus dem letzten Lebensjahr des Komponisten, 1828. Im Zentrum des Abends wird zudem »Die Krähe« aus der »Winterreise« stehen, von der das Emblem des Vereins inspiriert ist. Franz Josef Czernin wird »Verwandlungen« über Wilhelm Müllers Krähe vortragen, ausgehend von seinem 2019 im Hanser-Verlag erschienen Gedichtband »reisen, auch winterlich«. Feiern Sie im Anschluss mit uns das 5-Jahres-Jubiläum des Vereins .akut!

Eine Produktion von Verein .akut und Wiener Volksliedwerk

Eintritt: € 18,- / 15,- (wvlw-Mitglieder) / 11,- (SchülerInnen, Studierende)

Reservierung unter [office@wvlw](mailto:office@wvlw); 01 416 23 66; Tickets auch online erhältlich unter [wienervolksliedwerk.at](http://wienervolksliedwerk.at)



Montag, 3. Februar bis Freitag, 7. Februar 2020 | 10.00–13.00 Uhr und 15.00–18.00 Uhr  
**Tanzkurs zum Paartanzen**

Mit **Andreas Berchtold** (senior lecturer DOCH Stockholm; Eric Sahlström Institutet in Tobo), Tanzmusik: **Patrik Andersson Tidman** (Geige)

Unter der Leitung von Andreas Berchtold bietet dieser Kurs eine außergewöhnliche Gelegenheit zur tänzerischen Vertiefung. Der Schwerpunkt liegt auf Grundlagen und Feinheiten des Paartanzens, auf Basis der schwedischen Traditionen. In Schweden hat sich in den letzten Jahrzehnten eine sehr lebendige und fachlich hochqualifizierte Schule des traditionellen Tanzens entwickelt. Das hier Vermittelte lässt sich bei allen Formen des Tanzens anwenden. Andreas Berchtold, einem führenden Vertreter dieser Praxis, gelingt es, sowohl Fachleuten als auch TanzanfängerInnen Neues und Vertiefendes zu vermitteln. Patrik Andersson wird die ganze Woche zum Unterricht musizieren. Abends wird gemeinsam musiziert und getanzt, am letzten Tag gibt es ein Fest mit Tanz. Kursumfang etwa 30 Stunden. Es wird individuell und in Gruppen geübt. Teilnahme ohne TanzpartnerIn möglich. Unterrichtssprache Englisch. Anmeldung erforderlich.

Kursbeitrag: € 295,- Anmeldung durch Einzahlung des Kursbeitrages. Für Kontodaten und Anmeldedetails kontaktieren Sie bitte Simon Wascher, [bureau@tradmus.org](mailto:bureau@tradmus.org), Tel: +43 681 10 30 70 90. Wegen der limitierten TeilnehmerInnenzahl ehestmöglich anmelden (max. 30 Personen). Unterbringung und Aufenthalt sind im Kursbeitrag nicht enthalten. Auf Anfrage können wir die Vermittlung privater Unterbringung unterstützen. TRADMUS in Zusammenarbeit mit der BAG Österreichischer Volkstanz und dem wvlw.





Freitag, 7. Februar 2020 | 19.00 Uhr  
**Tanzkonzert**

Das hochkarätig besetzte »Tanzkonzert«, bei dem es eine Tanzfläche gibt und man trotzdem in der ersten Reihe sitzen kann, ist zugleich Abschluss des Tanzkurses. Es spielen auf: der schwedische Folkgeiger Patrik Andersson Tidman, Jim Penny, einer der besten Komponisten der englischen Folkmusik, die deutsche Folkgeigerin Vivien Zeller und das großartige österreichische Duo Haertel Wascher. Einlass 18.45 Uhr / Ende 22.00 Uhr

Eintritt: € 16,50 / 14,50 (Mitglieder wvlw) / 11,- (SchülerInnen, Studierende)



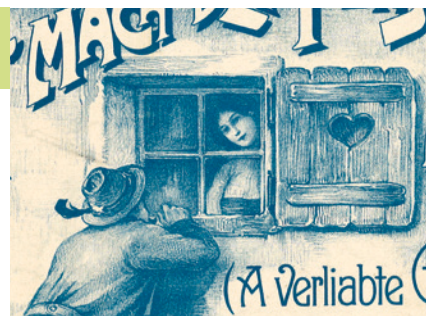
Dienstag, 11. Februar 2020 | 19.00 Uhr

**Singen Spezial Hoch droben im Gebirg. Die Sehnsucht nach dem Lande im Wienerlied**

Mit **Herbert Zotti** und **Christine Enzenhofer**

Das Land im Wienerlied: das sind der Sonntagsausflug in den Wienerwald und die »Landpartie« in die Umgebung Wiens, die beide beim Wein(derl) enden. Und dann das Gebirge mit Gamserln, Jagern, Wüldschützen, der Sennerin auf der Alm. Viele in Wien entstandene Lieder bedienen diese Landklischees. Einige davon möchten wir gemeinsam erlernen und singen.

Eintritt: € 7,- / 5,- (Mitglieder wvlw, SchülerInnen, Studierende), Reservierung unter office@wvlw ; 01 416 23 66



Mittwoch, 19. Februar (Premiere), 25., 26. und 29. Februar 2020 | 19.30 Uhr  
**Musiker.Leben 2**

**Idee, Konzept und Regie** Erhard Pauer

Mit **Bettina Bogdany**, **Daniela Fuchs**, **Hannah Berger**, **Gerhard Maxymovitz**

Ebenso schonungslos wie berührend haben uns die MusikerInnen im ersten Teil von Musiker.Leben tiefen Einblick gewährt in ihr Gewordensein. Sie erzählten ihre dramatischen Lebensgeschichten, unterbrochen von Songs, die ihnen viel bedeuten. Im zweiten Teil knüpfen die ProtagonistInnen Bettina, Daniela, Hannah und Gerhard mit einer kurzen Zusammenfassung des ersten Teils an, um sich anschließend auf eine Erinnerungsreise durch die letzten neun Monate zu begeben: Hat sich ihr Leben verändert? Haben sie sich verändert? Haben sie etwas entdeckt, das uns weiterhilft? Was ist mit ihrer Musik? Und: Was hatten sie bewusst oder unbewusst beim letzten Mal vergessen zu erzählen? Diese ganz besondere Art künstlerischer Biographiearbeit, die sich Erhard Pauer da ausgedacht hat, sei jedem und jeder ans Herz gelegt mitzuerleben. Wer beim ersten Mal dabei war, weiß, wie unglaublich stark und gleichzeitig wie unglaublich unterhaltsam der Abend verspricht zu werden.

Eintritt: € 21,- / 19,- (Mitglieder wvlw) / 12,- (SchülerInnen, Studierende)

Reservierung unter office@wvlw ; 01 416 23 66 ; Tickets auch online erhältlich unter wienervolksliedwerk.at



Donnerstag, 27. Februar 2020 | 19.30 Uhr

**Gegenwelten: Schönberg Lieder und Wiener Lieder**

Mit **Agnes Palmisano** (Gesang) und **Paul Gulda** (Klavier)

Arnold Schönbergs »Brettlieder« scheinen kaum typisch für den Komponisten, erlauben jedoch manch inspirierende zeitgeschichtliche Einsicht: Die Texte sind oft mehr als gewagt, das Gleiche gilt für Schönbergs Vertonungen – melodisch, harmonisch und auch pianistisch. Agnes Palmisano und Paul Gulda stellen diese Werke in den Kontext von Schönbergs deutlich von Brahms geprägtem Frühwerk wie auch seinen ersten Schritten in die Atonalität. Kontrastiert wie ergänzt wird das Programm durch Stücke aus der Blütezeit des Wienerlieds, etwa von Arnold Schönbergs Jahrgangskollegen Ludwig Gruber oder Rudolf Kronegger, sowie des Wiener Kabarets, mit Stücken von Georg Kreisler, Gerhard Bronner und Hermann Leopoldi.

Eintritt: € 18,- / 15,- (wvlw-Mitglieder) / 11,- (SchülerInnen, Studierende)

Reservierung unter office@wvlw ; 01 416 23 66 ; Tickets auch online erhältlich unter wienervolksliedwerk.at





**Kleines Wiener Neujahrskonzert: Gemischte Lagen** S.13  
**H. und M. Stippich, Tita Pesata, Nikolai Tunkowitsch, Peter Uhler, Reinhard Uhl**  
 Mittwoch, 1. Jänner 2020 | 16.00 Uhr

**Schrammel-Montag** S.13  
**Neue Wiener Concert Schrammeln u.a.**  
 Jeden ersten Montag im Monat: 6. Jänner, 3. Februar 2020 | 19.00 Uhr



**Johnny Parths 90. Geburtstag: Große Session** S.13  
**Al Cook, Original Storyville Jazzband, Roland Sulzer, Rudi Koschelu, Willy Lehner u.a.**  
 Sonntag, 12. Jänner 2020 | 17.00 Uhr

**Die Strottern: Allein zu zweit** S.14  
 Donnerstag, 16. Jänner 2020 | 19.30 Uhr



**Wean schbüün: Abschlusskonzert** S.14  
**Roland Neuwirth, Manfred Kammerhofer, Ingrid Eder und Studierende der mdw**  
 Freitag, 24. Jänner 2020 | 19.30 Uhr

**Schubert im Spektrum der Tonarten: Klavierabend in c-Moll** S.14  
**Han-Gyeol Lie, Franz Josef Czernin und Gabriele Geml**  
 Freitag, 31. Jänner 2020 | 18.30 Uhr



**Tanzkurs zum Paartanz** S.14  
**Leitung: Andreas Berchtold / Tanzmusik: Patrik Andersson Tidman**  
 3. bis 7. Februar 2020 | 10.00–13.00 Uhr, 15.00–18.00 Uhr

**Tanzkonzert** S.15  
**Mit Patrik Andersson Tidman, Duo Penny Zeller und Duo Haertel Wascher**  
 Freitag, 7. Februar 2020 | 19.00 Uhr



**Singen Special** S.15  
**Herbert Zotti und Christine Enzenhofer**  
 Dienstag, 11. Februar 2020 | 19.00 Uhr

**Musiker.Leben 2** S.15  
**Bettina Bogdany, Daniela Fuchs, Hannah Berger und Gerhard Maxymovitz**  
 Mittwoch, 19. Februar (Premiere), 25., 26. und 29. Februar 2020 | 19.30 Uhr



**Gegenwelten: Schönberg Lieder und Wiener Lieder** S.15  
**Agnes Palmisano und Paul Gulda**  
 Donnerstag, 27. Februar 2020 | 19.30 Uhr



IM BOCKKELLER  
 1160 WIEN, GALLITZINSTRASSE 1  
 TEL: 01 416 23 66  
 office@wvlw.at | wienervolksliedwerk.at

### ZÄHLKARTENRESERVIERUNG & INFORMATION

Tel: 01 416 23 66  
 Abholung der Karten bis 30 min vor Konzertbeginn!

### BESUCHERTAG

Archivrecherchen, Liedanfragen, CD- & Bücherkauf etc.  
 Mittwoch 13.30 – 16.00 Uhr im Bockkeller

**IMPRESSUM** bockkeller – Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, Wien 16., Gallitzinstr. 1, Tel: 014162366, office@wvlw.at, wienervolksliedwerk.at. Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk. Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Susanne Schedtler, Herbert Zotti, Jasmin Linzer. Inhalte: Aktuelles zum Thema »Wienermusik«: Berichte, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und -hinweise. Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor. Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken. Erscheint 5 × jährlich. Grafik: LA Studio, lenaappl.com. Druck: Druckerei Seyss  
**BILDRECHTE** Cover Roland Neuwirth **Nachlese** S.4-5 Herbert Zotti (HZ) **Aktuelles** S. 6 K. Köstlin, Tourismuspreis: HZ; E. Weber: PID/W. Schaub-Walzer **Leitartikel** S. 7 wikipedia/gemeinfrei **Spielplan** S. 13-15 Neujahrskonzert: Gemischte Lagen HZ, Uhl, Tunkowitsch: Harry Schiffer; NWCS: Clemens Fabry, Peter Uhler; Johnny Parth: Archiv; Die Strottern: Peter Mayr; wean schbüün: HZ; Han-Gyeol Lie: Markus Sepperer; Tanzkurs: HZ; Tanzfest: Horst Vogelsang; Singen Spezial: wvlw Archiv; Musiker.Leben 2: Mattäus Anton Schmid, HZ; Palmisano/Gulda: Julia Grandegger **Übersicht** S. 16 Wiener Lagen: HZ; NWCS: Clemens Fabry; Johnny Parth: Archiv; Die Strottern: Peter Mayr; wean schbüün: HZ; Han-Gyeol Lie: Markus Sepperer; Andreas Berchtold: HZ; Tanzkonzert: Horst Vogelsang; Singen Spezial: wvlw-Archiv; Musiker.Leben 2: Mattäus Anton Schmid; Palmisano/Gulda: Julia Gatterer Das Wiener Volksliedwerk hat versucht bei allen Rechteinhabern die Genehmigung zur Verwendung von Bildvorlagen einzuholen. Sollten dennoch Rechteinhaber übersehen worden sein, bitten wir diese, sich ggf. mit dem Wiener Volksliedwerk in Verbindung zu setzen.